

**79) Doch keine *mahir*-Anomalie im Eanna-Archiv?\*** — In dieser Notiz wird der Versuch, „die Grammatik zu retten“ und die Eindeutigkeit von Feststellungen zu wahren, unternommen.<sup>1)</sup> Vorgestellt werden ein paar Überlegungen zu dem Artikel „Neues zur Verwendung von *mahir* im Eanna-Archiv – eine Anomalie?“ von B. Janković und M. Weszeli<sup>2)</sup>; die Bezeichnungen „Text A“ und „Text B“ werden übernommen (Text A wurde vermutlich drei Tage vor Text B geschrieben; beide Texte könnten auch am selben Tag geschrieben worden sein, am Ergebnis änderte sich dadurch nichts). Die beiden Autorinnen haben sorgfältig das Für und Wider (Anomalie oder nicht?) gegeneinander abgewogen. Ein eindeutiges Ergebnis wird nicht gewonnen (vgl. besonders den letzten Absatz des Artikels).

In Text B wird in Z. 5 (nicht erst in Z. 6-9) festgestellt, dass dem namentlich erst später genannten PN ein Silberbetrag zur Verfügung steht (*ina* IGI-*šú*); in Text A ist der Ausdruck nicht erhalten, wohl aber zu ergänzen. In der Summierung (PAP.PAP) steht in Text A „m KÙ.BABBAR ŠÁM n ŠE.BAR ... PN IGI-*ir*“<sup>3)</sup>, das durch „m Silber, Preis von n Gerste ...: <die Gerste> ist von (= „aus der Hand von“) PN <durch den Tempel (= Eanna)> erhalten worden“ wiedergegeben werden kann. PN ist der Lieferer der Gerste. Die Autorinnen des besprochenen Artikels „ersetzen“ <‘Gerste’> durch „m Silber, Preis von n Gerste ...“ und postulieren dann eine Ausnahme: „m Silber, Preis von n Gerste ..., hat PN <vom Tempel> erhalten“; „richtig“ wäre jedoch „m Silber, Preis von n Gerste ..., ist <durch den Tempel> (aus der Hand) von PN erhalten worden“. Das wird aber durch Text B, Z. 5 ausgeschlossen (s. o.). Vermutlich hatte der Schreiber den Text vorbereitet (weil die Übergabe der Gerste für einen bestimmten Tag vorgesehen war); er schrieb auf, dass PN m Silber für den Kauf der Gerste zur Verfügung stand (Text B, Z. 5) und jetzt die Gerste durch PN abgeliefert worden sei (Text A, Z. 9: <ŠE.BAR> PN IGI-*ir*); später wurde ihm mitgeteilt, dass die Übergabe nicht „wie geplant“ stattgefunden habe; daraufhin hat er den zweiten Text (Nummer B) aufgesetzt, in dem die Gerstelieferung durch PN noch erwartet wird (Text B, Z. 8: *ina* IGI PN).

Es geht nicht an, dass sich der Leser einer Urkunde aussuchen kann, ob eine Verbalform aktivisch oder passivisch zu fassen sei; die Folge wäre vermutlich eine Prozessflut. Ein Missdeutung liegt auf p. 693 unten vor: „G. kam zu dem Schluss, dass ... „Objekt PN *mahir*“ ... in so gut wie allen Fällen ... die Transferrichtung zum Tempel hin beschreibt ... Anders ausgedrückt, der Empfänger war der Tempel, niemals die genannte Person“. Grammatik ist nicht „ortsabhängig“ („Eanna“<sup>4)</sup>); die Entsprechung von „niemals“ wäre im Übrigen „in allen Fällen“.

#### Notes

\* Abkürzungen: p. – Seite; PN – Person(enname); Z. – Zeile.

1. Eindeutigkeit gibt es bekanntlich (fast) nie. In dem Satz „Hans schlägt Franz“ können beide Personen Subjekt sein. Für Wirtschaftstexte, um die es in dieser Notiz geht, vgl. *NABU* 2004/74, Absatz 2.

2. *Studies in Economic and Social History of the Ancient Near East in Memory of Péter Vargyas* (Eds. Z. Csabai & T. Grüll) [2014] 671–681.

3. Es geht um die Grammatik, nicht um die Edition eines Textes; „daher“ ‘n ŠE.BAR’ an Stelle von ‘[n ŠE].BAR’. Entsprechendes gilt für die Benutzung von Anführungszeichen bei Zitaten.

4. Es gibt Ausnahmen: Im Ungarischen wird „in (Stadt) NN“ normalerweise durch das Suffix „-ban/-ben“ ausgedrückt: „in Frankfurt – Frankfurt*ban*“, „in Debreczin (Debrecen) – Debrecen*ben*“, aber „in Budapest – Budapest*en*“.

Erlend GEHLKEN <Gehlken@em.uni-frankfurt.de>  
Universität Frankfurt/Main (ALLEMAGNE)